

der Drucklegung der Chronik Ebendorfers befaßte er sich bereits mit neuen Editionsplänen für die Monumenta; so wollte er die *Historia Austriaca* des Enea Silvio Piccolomini bearbeiten und in Zusammenarbeit mit Hermann Wiesflecker eine Edition von Joseph Grünpecks *Historia Friderici III. et Maximiliani* vorbereiten. Es ist tief zu bedauern, daß ihn der Tod an der Ausführung dieser Pläne verhindert hat.

Doch nicht nur durch seine Editionsarbeit war Lhotsky mit den Monumenta verbunden. Seit 1952 vertrat er die Wiener Akademie in der Zentralkommission und nahm fast regelmäßig an den Jahressitzungen teil, es sei denn, daß ihn Krankheit an der Reise nach München hinderte.

Von dem Gelehrten ist der Mensch Lhotsky nicht zu trennen, eine Persönlichkeit ganz eigener Prägung. Er zog die Arbeit in der Stille seiner Studierstube immer dem Auftreten in der Öffentlichkeit vor, obwohl er in steter Hilfsbereitschaft oft genug die Bitten um Vorträge erfüllte. Sein akademisches Lehramt, über dessen Last er wohl klagte, nahm er trotzdem gewissenhaft und wirksam wahr, und eine ganze Anzahl tüchtiger junger Historiker ist aus seiner Schule hervorgegangen. Bewunderung erregte immer wieder seine ungewöhnliche Belesenheit nicht nur in der Fachliteratur, sondern im gesamten Bereich des geistigen Lebens. Noch der letzte Vortrag über „Das Problem des österreichischen Menschen“, den er 1967 auf dem Historikertag in St. Pölten hielt, gibt davon ein beredtes Zeugnis. Wer das Vergnügen langdauernder Gespräche mit ihm hatte, den mußte immer wieder diese reiche Kenntnis alles dessen, was im Geistesleben voring, in Erstaunen versetzen. Nur wenigen hat er seine Freundschaft geschenkt, aber wem dieses Glück vergönnt war, der wird den liebenswürdigen Menschen und Gelehrten hohen Ranges nie vergessen.